

Einige Impulse von Pfarrer Emmanuel Kileo, Herrn Reginald Temu und Herrn Claus Heim

- Die deutsche bzw. europäische Entwicklungspolitik gibt sich der wertorientiert, ist aber auch an den eigenen Vorteilen (wie dem Zugang zu Rohstoffen) interessiert.
- China dagegen belehrt nicht, sagt was es will und macht den Regierungen keine Vorgaben zu Demokratie und Menschenrechte.
- So sprang China ein, als einmal der IWF seine Hilfe stoppte. So einen Freund in der Not verlässt man nicht.
- Zudem waren China (und Russland) keine Kolonialmächte, und der Handel zwischen Ostafrika und Asien hat eine lange Tradition.
- China versteht sich auf die Unterstützung von prestigeträchtigen Infrastrukturprojekten wie Eisenbahnstrecken, Straßenverbindungen und Brücken.
- China setzt die Projekte viel billiger um als z.B. Deutschland. Warum sollte Tansania mehr Geld ausgeben als nötig?
- Die chinesische Hilfe ist schnell und unkompliziert, aber teils mit chinesischen statt heimischer Arbeitskräfte.
- Deutsche private Direktinvestitionen sind im Land ebenfalls nicht gering, die Investition in eine Flaschenabfüllanlage ist indes nicht so sichtbar wie die Erneuerung von Infrastrukturmaßnahmen.
- Die chinesische Entwicklungshilfe ist nur ein Teil der Zusammenarbeit. Auch ein Großteil der Gebrauchsgüter kommt aus China.
- In der Schlußrunde erwähnt Ulrich Werwigg die lange enge historische Bindung Tansanias an China, die während der Dekolonisierung entstanden ist und bis heute direkt in die Politik und Wirtschaft hineinwirkt. Besonders ist die enge Bindung der CCM an die chinesische KP, besonders auch in Sicherheitsbelangen (vgl. hierzu Eric Burton, Universität Innsbruck in Jahrbuch Historische Kommunismusforschung JHK 2020, S. 121-138). Das lässt – für uns befremdlich – auch eine gewisse Härte in Sicherheitsfragen erklärbarer werden